



Deshalb zieht Oerlikon aufs Reichholdareal

Der erste Ankermieter für das Gebiet zwischen Hausen und Lupfig steht fest. Was das für die Angestellten bedeutet.

Deborah Bläuer

Zwischen Hausen und Lupfig entsteht mit dem Campus Reichhold auf 75 000 m² ein Werkplatz, auf dem sich verschiedene Unternehmen ansiedeln. Wie kürzlich bekannt gegeben wurde, steht mit der Firma Oerlikon die erste von drei Ankermieterinnen fest (die AZ berichtete). Der Technologiekonzern, der in den Bereichen Oberflächentechnologie, Polymerverarbeitung und additive Fertigung aktiv ist, will auf dem Campus Reichhold die bestehenden Standorte Wohlen, Dottikon und Winterthur zusammenlegen.

In einer Mitteilung des in 37 Ländern präsenten Unternehmens mit über 12 000 Mitarbeitenden heisst es: «Damit wird der Schweizer Montage- und Produktionsstandort für das Beschichtungs- und Anlagengeschäft der Technologiemarke Oerlikon Metco mit modernster Infrastruktur weiter ausgebaut.» Die Zusammenführung am neuen Standort solle die Produktivität weiter verbessern und Betriebsabläufe optimieren.

«Der Campus Reichhold wird zudem das Verkaufs- und Vertriebszentrum für die Produktlinie Materials sowie das IT-

Kompetenzzentrum beherbergen, und ein attraktiver Arbeitsplatz für rund 230 Mitarbeitende auf rund 14 500 m² Produktions- und Bürofläche.» Bezugsbereit sein soll der neue Standort voraussichtlich Mitte 2025.

Campus Reichhold setzt Fokus auf Nachhaltigkeit

Zum Umzug sagt eine Oerlikon-Sprecherin: «Die Infrastruktur des Standorts Wohlen entspricht leider nicht mehr den heutigen Anforderungen an eine attraktive Arbeitsstätte und einen repräsentativen Ort für Kundenkontakte. Das Layout der Gebäude und das Lagerkonzept verhindern einen optimalen Warenfluss und entsprechende Effizienzsteigerungen.» Bei der Wahl des neuen Standorts sei besonders darauf geachtet worden, dass er Vorteile für alle betroffenen Partner bringe.

Der Campus Reichhold bietet eine optimale Lösung für Mitarbeitende, Kunden und Lieferanten. Ausserdem setze er seinen Fokus auf Nachhaltigkeit, geprägt durch innovative Ansätze und zukunftsweisende Energie-, Mobilitäts- und Nutzungs-ideen.

Hiag ist mit weiteren

Firmen im Gespräch

Und was bedeutet der neue Arbeitsweg für die Angestellten? «Am Standort Winterthur haben wir bereits keine Mitarbeitenden mehr», so die Oerlikon-Sprecherin. Sie fügt an, die zirka 230 vom Umzug Betroffenen seien aktuell in Wohlen und Dottikon beschäftigt. «Die Entfernung nach Hausen/Lupfig ist nicht für alle Mitarbeitende gleich weit, liegt jedoch in einem zumutbaren Rahmen. Zudem wird der neue Standort ÖV-technisch sehr gut erschlossen sein. Bahn- und Bushaltestelle befinden sich direkt beim neuen Standort und die Autobahnausfahrt ist auch sehr nahe gelegen.»

Alex Römer, Arealentwickler bei der **Hiag Immobilien**, der Grundeigentümerin, erklärt, das Bürogebäude von Oerlikon werde, wie im Gestaltungsplan vorgesehen, entlang der Hauptstrasse und die Produktionsgebäude würden dahinter, nahe der Bahnlinie, gebaut. Wer die übrigen Mieter sein werden, steht noch nicht fest. Römer sagt: «Zurzeit sind wir in konkreten Gesprächen mit weiteren Firmen.»

Brugg

Schweiz am Wochenende AZ / Brugg
5200 Brugg
058/ 200 52 00
<https://www.aargauerzeitung.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 5'171
Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 23
Fläche: 37'022 mm²

HIAG

Auftrag: 1086327
Themen-Nr.: 681.007

Referenz: 86841483
Ausschnitt Seite: 2/2



Das Areal umfasst 75 000 m².

Bild: Hiag

Ex-Müller-Kunden pilgern nach Brugg

Christian Meier gründete den Bioladen Buono. Was er zu Umsatzeinbrüchen und hohen Preisen in der Branche sagt.

Maja Reznicek

Für die Kundschaft kam die Schliessung Knall auf Fall. Seit gut einer Woche hat die Reformhauskette Müller ihren Geschäftsbetrieb eingestellt. 37 Filialen sind betroffen, der Konkurs blieb bis kurz vor dem letzten Verkaufstag ein Geheimnis. Fast zeitgleich – auf Ende Januar – schliesst auch der Bioladen am Bahnhof Baden seine Türen. Steckt die Biobranche in einer Krise?

Christian Meier schüttelt den Kopf. Der Geschäftsführer des Bruggener Bioladen Buono erklärt nüchtern: «Nein, es gibt einfach starke Umsatzrückgänge.» 1992 gründete der heute 54-jährige den Delikatessen- und Biofachhandel, der sich seit einem Standortwechsel an der Schultess-Allee 1 befindet.

Coop verdoppelte Bioprodukte fast

Obwohl Christian Meier den Müller-Geschäftsführer Misha Felber von der Organisation des Schweizer Bioladentags persönlich kennt, kam auch für ihn die Schliessung sehr überraschend: «Es gab keine Vorankündigung. Ich war erstaunt, dass man keinen guten Ausverkauf mehr gemacht oder versucht hat, wenigstens einige gut frequentierte Filialen übernehmen zu lassen.» Die genauen Details des Konkurses kenne er aber nicht, unterstreicht Meier. Für den Brugg-Laden hatte dieser bereits Auswirkungen.

Inzwischen haben nämlich schon einige der ehemaligen Müller-Einkäuferinnen und -Einkäufer aus Baden den Weg zu Buono gefunden. Bei der bestehenden Kundschaft des



Buono-Gründer Christian Meier ist der Altstadt Brugg seit über 30 Jahren treu.

Bild: Maja Reznicek

Bruggener Bioladens sorgte die Pleite der Reformhauskette gleichzeitig für Verunsicherung. Christian Meier sagt: «Wir konnten sie aber beruhigen, dass es uns gut geht.»

Nichtsdestotrotz: Hält man sich die Zahlen von 2021 und 2022 vor Augen, verzeichnet Buono einen Umsatzeinbruch von 15 bis 20 Prozent. Der Geschäftsführer sieht das gelassen: «Das kann man nicht vergleichen, das war das Corona-hoch.» Gegenüber 2019 könne der Bioladen aber ein leichtes

Plus verzeichnen. Einen stetig sinkenden Umsatz sieht der Buono-Chef bereits seit sieben Jahren. Früher hätten sich die eigenständigen Bioläden gewünscht, dass Bio überall erhältlich sei. Das hat sich erfüllt – und zu einer starken Konkurrenz geführt. Grossverteiler wie der Coop bauten ihr Sortiment aus: Dieser hat gemäss Sprecherin Rebecca Veiga die Anzahl ihrer Naturaplan-Bioprodukte seit 2013 fast verdoppelt: Rund 3000 sind es inzwischen. Noch vor 30 Jahren tar-

tete der Coop mit zehn Produkten. Mittlerweile sei es für die unabhängigen Betriebe schwieriger, sich von Grossverteilern zu differenzieren – auch wegen der Preise. Meier sagt: «Früher konnten wir uns über Produkt, Ambiente und Beratung abheben.» Zählen könne man nach wie vor auf die professionelle Beratung und die Qualität der Produkte: «Wir haben die Zeit, eine Hafermilch zu testen und dann nur die beste ins Regal zu stellen.» Dass aktuell zusätzlich die

Strompreise steigen, ist für Meier weniger herausfordernd. Bereits vor fünf Jahren habe Buono – aus ökologischen und ökonomischen Gründen – auf LED umgestellt.

Die Verkaufspreise zu senken, um mehr Kundschaft anzulocken, plant Meier nicht. Um diese zu reduzieren, müsste das Unternehmen den Reingewinn «verschmelzen» – und nach eigenen Angaben in ein paar Jahren schliessen. Zudem zahle sich für den Verbraucher eine Senkung wohl erst ab 30

Prozent aus: «Bei zehn Prozent merkt die Kundschaft nichts. Für uns wäre es aber tödlich.» Gleichzeitig wolle er nicht zu viel Druck auf die Lieferanten aufbauen. Meier fügt an: «Hexen kann niemand. Das sagte schon meine Mutter.» Neu testet Buono aber eine Produktlinie zum «Familienpreis». Die Lebensmittel der Marke Bio Company würden bisher gut verkauft. Neben den Grossverteilern und dem Bruggener Gemüsemarkt hat Buono im Bezirk keine direkte Konkurrenz. Bis 1999 befand sich an der Hauptstrasse 36 im Prophetenstädtchen eine Filiale von Müller Reformhaus. Als diese wegen «unbefriedigenden Geschäftsgangs» den Mietvertrag kündigte, zog das Reformhaus Kuhn ein.

«In Baden wäre der Umsatz 30 Prozent höher»

Inzwischen ist im Ladenlokal eine Redaktion dieser Zeitung. «Der Standort Brugg ist gegenüber Baden oder Aarau weniger attraktiv für den Handel, das ist ein Vorteil für uns», sagt Christian Meier. Zu klein sei die Stadt und nicht mit dem Image der anderen beiden vergleichbar. Ein Unternehmen wie Alnaturna komme deshalb wohl nicht hierher. Abschliessend fügt der Buono-Chef an: «Wäre unser Laden in Baden, wäre der Umsatz um 30 Prozent höher.»

Nichtsdestotrotz plant Meier nicht, in Zukunft eine der leerstehenden Filialen – etwa die in Baden – von Müller Reformhaus zu übernehmen. Viel zu teuer und zeitintensiv sei eine Expansion. Die Zeit verbringt er lieber mit Frau, Kind und Freunden.

Deshalb zieht Oerlikon aufs Reichholdareal

Der erste Ankermieter für das Gebiet zwischen Hausen und Lupfig steht fest. Was das für die Angestellten bedeutet.

Deborah Bläuer

Zwischen Hausen und Lupfig entsteht mit dem Campus Reichhold auf 75 000 m² ein Werkplatz, auf dem sich verschiedene Unternehmen ansiedeln. Wie kürzlich bekannt gegeben wurde, steht mit der Firma Oerlikon die erste von drei Ankermieterinnen fest (die AZ berichtete). Der Technologiekonzern, der in den Bereichen Oberflächentechnologie, Polymerverarbeitung und additive Fertigung aktiv ist, will auf dem Campus Reichhold die bestehenden Standorte Wohlen, Dottikon und Winterthur zusammenlegen.

In einer Mitteilung des in 37 Ländern präsenten Unternehmens mit über 12 000 Mitarbeitenden heisst es: «Damit wird der Schweizer Montage- und Produktionsstandort für das Beschäftigungs- und Anlagegeschäft der Technologiemarke Oerlikon Metco mit modernster Infrastruktur weiter ausge-

baut.» Die Zusammenführung am neuen Standort solle die Produktivität weiter verbessern und Betriebsabläufe optimieren.

«Der Campus Reichhold wird zudem das Verkaufs- und Vertriebszentrum für die Produktlinie Materials sowie das IT-Kompetenzzentrum beherbergen, und ein attraktiver Arbeitsplatz für rund 230 Mitarbeitende auf rund 14 500 m² Produktions- und Bürofläche.» Bezugsbereit sein soll der neue Standort voraussichtlich Mitte 2025.

Campus Reichhold setzt Fokus auf Nachhaltigkeit

Zum Umzug sagt eine Oerlikon-Sprecherin: «Die Infrastruktur des Standorts Wohlen entspricht leider nicht mehr den heutigen Anforderungen an eine attraktive Arbeitsstätte und einen repräsentativen Ort für Kundenkontakte. Das Layout der Gebäude und das Lagerkonzept verhindern einen optimalen Warenfluss und entsprechende Effizienzsteigerungen.» Bei der

Wahl des neuen Standorts sei besonders darauf geachtet worden, dass er Vorteile für alle betroffenen Partner bringe.

Der Campus Reichhold bietet eine optimale Lösung für Mitarbeitende, Kunden und Lieferanten. Ausserdem setze er seinen Fokus auf Nachhaltigkeit, geprägt durch innovative Ansätze

und zukunftsweisende Energie-, Mobilitäts- und Nutzungs-ideen.

Hig ist mit weiteren Firmen im Gespräch

Und was bedeutet der neue Arbeitsweg für die Angestellten? «Am Standort Winterthur haben wir bereits keine Mit-

arbeitenden mehr», so die Oerlikon-Sprecherin. Sie fügt an, die zirka 230 vom Umzug Betroffenen seien aktuell in Wohlen und Dottikon beschäftigt. «Die Entfernung nach Hausen/Lupfig ist nicht für alle Mitarbeitende gleich weit, liegt jedoch in einem zumutbaren Rahmen. Zudem wird der neue Standort ÖV-technisch sehr gut erschlossen sein. Bahn- und Bushaltestelle befinden sich direkt beim neuen Standort und die Autobahnausfahrt ist auch sehr nahe gelegen.»

Alex Römer, Arealentwickler bei der **Hig Immobilien**, der Grundeigentümerin, erklärt, das Bürogebäude von Oerlikon werde, wie im Gestaltungsplan vorgesehen, entlang der Hauptstrasse und die Produktionsgebäude würden dahinter, nahe der Bahnlinie, gebaut. Wer die übrigen Mieter sein werden, steht noch nicht fest. Römer sagt: «Zurzeit sind wir in konkreten Gesprächen mit weiteren Firmen.»



Das Areal umfasst 75 000 m².

Bild: Hig

Zu Bez-Standort wird informiert

Schinznach An der Gemeindeversammlung vom vergangenen 25. November hat der Gemeinderat von Schinznach informiert, dass der Vorstand des Verbands Kreisschule Oberstufe Schenkenbergtal durch die Fusionsabklärungen von Villnachern und Brugg zum Schluss kommt, dass der Standort der Bezirksschule in Schinznach-Dorf langfristig nicht mehr sichergestellt ist. In Schinznach hat der Gemeinderat deshalb entschieden, eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Fachpersonen der Schule und politischen Vertretern, zu bestimmen, welche einen zukünftigen Standort der Oberstufe evaluiert. Zur Auswahl standen Brugg oder Mörken-Wildegg. Letztere Option wählten Veltheim und Auenstein (AZ berichtete).

Mittlerweile liegt ein Resultat vor, wie die Gemeinde in ihrem aktuellen Mitteilungsblatt schreibt. Dieses wird am Mittwoch, 25. Januar, um 19.30 Uhr in der Aula Schulhaus Feldschen, Schinznach-Dorf, präsentiert. (az)